

Vom Regen in die Traufe

Immer wenn man denkt, es kann nicht noch schlimmer kommen, kommt es noch schlimmer. Es gibt zwei CDU-Mandatsträger, die ganz wesentlich zum schlechten Image der Großen Koalition beigetragen haben. Immer wandten sie sich ungefragt an die Öffentlichkeit und kritisierten die SPD, wo sie nur konnten. Das Bild der Koalition litt vor allem auch wegen dieser überflüssigen Art von Selbstdarstellung. Gemeint sind Kai Wegner, Bundestagsabgeordneter und ab dem 2. Dezember ehemaliger Generalsekretär der CDU Berlin. Der andere, der die so genannten sozialen Netze mit seinen Ansichten überschwemmte, ist Stefan Evers, Mitglied des Abgeordnetenhauses und, wer hätte das gedacht, ab 2. Dezember neuer Generalsekretär.

Die Strategie, die Frau Grütters damit verfolgt, ist klar. Sie selbst kann im Abgeordnetenhaus nicht reden, weil sie diesem Parlament schlichtweg nicht angehört. Also braucht sie ein Sprachrohr. Die Rollen sind verteilt: Auf der einen Seite Frau Grütters, die angesehene, vornehme Kulturstatsministerin, die mit dem Berliner Senat vertrauensvoll und zielorientiert auch weiterhin zusammenarbeiten wird, und auf der anderen Seite der geschliffene, aggressive Redner, der den R2G Senat verbal in Grund und Boden stampfen wird. Auf seine Pressemitteilungen können wir uns ebenso freuen, wie auf seine Redebeiträge im Hohen Haus, und derer wird es viele geben. Fraktionschef Florian Graf muss aufpassen, dass er selbst noch zu Worte kommt. Der Plan von Frau Grütters ist geradezu genial. Ob es der CDU in den fünf vor uns liegenden Jahren helfen wird, ist eine andere Frage.

In einer Pressemitteilung äußert sich Frau Grütters am 15. November 2016 wie folgt:

„Der CDU-Landesvorstand hat mich einstimmig gebeten, künftig als Landesvorsitzende zur Verfügung zu stehen. Über dieses Vertrauenssignal freue ich mich. **Es ist das traditionelle Recht einer Vorsitzenden, dem Parteitag einen Generalsekretär vorzuschlagen. Von diesem Recht möchte ich gerne Gebrauch machen. Ich halte es für zwingend erforderlich, diese Position mit einer in der Landespolitik verankerten Persönlichkeit zu besetzen, wenn der Parteivorsitz künftig bei einer Bundespolitikerin liegt.**

Der amtierende Generalsekretär Kai Wegner und ich haben vor diesem Hintergrund gute und konstruktive Gespräche geführt. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er

für eine künftige Neuaufstellung der Partei in einzelnen Positionen seinen Beitrag leistet (*Anm.d.Red.: zuerst einmal durch seinen Rücktritt*). Kai Wegner hat sich hohe Verdienste in seiner Zeit als Generalsekretär für die Partei erworben. Deshalb möchte ich auf seine Fähigkeiten, seine Kontakte und auf unsere Freundschaft auch künftig nicht verzichten. Ich würde mich freuen, wenn er im Juni als stellvertretender Landesvorsitzender zur Verfügung stünde. Aufgrund seiner Erfahrung werde ich vorschlagen, ihn in das jetzige Präsidium zu kooptieren. (*Anm.d.Red.: Das nennt man gelungene Abfindung*).

Für das Amt des Generalsekretärs werde ich dem Kleinen Parteitag am 2. Dezember 2016 Stefan Evers MdA aus dem Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf vorschlagen. Stefan Evers hat sich in den vergangenen Jahren als stadtentwicklungspolitischer Sprecher der CDU-Abgeordnetenhausfraktion und in einem der größten CDU-Kreisverbände inhaltlich profiliert und einen guten Namen gemacht. Seine konzeptionelle Stärke und sein kommunikatives Geschick sind wichtige Voraussetzungen für die Aufgaben eines Generalsekretärs in Oppositionszeiten. (*Anm.d.R.: Wenn es in Regierungszeiten zu nichts geführt hat, dann natürlich in der Opposition*).

Alle weiteren Personalien werden dann auf dem turnusmäßigen Parteitag im Juni des nächsten Jahres geklärt. Ich würde mich über die Zustimmung des jetzigen Parteitages für **diese behutsame Neuordnung** freuen, damit wir geschlossen als kraftvolle Opposition antreten können. (*Anm.d.Red.: Das Wort „Behutsam“ passt zu Evers wie Curry Wurst zu Rotwein.*)

Die Berliner CDU wird ihre Verantwortung als größte Oppositionspartei gut aufgestellt annehmen, die künftige Regierungspolitik kritisch begleiten und mit konstruktiven Konzepten und Initiativen sachliche Alternativen zur Politik des linken Regierungsbündnisses in der Stadt bieten. Wir müssen die Zeit in der Opposition auch nutzen, den Berlinerinnen und Berlinern frei von persönlichen Interessen inhaltliche und personelle Alternativen anzubieten." Da bin ich mit Frau Grütters völlig einer Meinung. Das so genannte Linke Regierungsbündnis braucht eine gut aufgestellte Opposition. Die CDU spielt dabei eine wichtige Rolle. Welche Rolle FDP und AfD spielen, müssen wir abwarten. Auf jeden Fall erwartet uns, was ich sehr gut finde, ein lebhaftes Parlament, Drei in der Regierung gegen Drei in der Opposition. Von Auseinandersetzungen jeweils unter den Dreien wollen wir noch gar nicht sprechen. **Ed Koch**